







































Das ist der eine Aspekt des Sportes. Der andere ist, dass die Menschen, und damit auch die Seeleute, Sport zur Entspannung, zur Erholung sowie für ihre Gesundheit, völlig unabhängig von den herrschenden politischen Erwägungen betreiben.

Für uns stand die Erholung verbunden mit dem bei der sportlichen Betätigung empfundenen Spaß an allererster Stelle. Um die unterschiedlichen sportlichen Ereignisse zu organisieren und den damit verbundenen Spaß zu genießen, brauchten wir keine Partei, Gewerkschaft und keinen Politoffizier, falls er überhaupt an Bord war.

Wir haben den Sport nicht betrieben, weil er im Wettbewerbs- oder im Kultur- und Bildungsplan stand. Wir haben ihn betrieben, weil wir ihn einfach zur Entspannung auf den langen Reisen benötigten. Dass man ihn dann auch noch bei der Abrechnung der verschiedenen Pläne und „Kampfprogramme“ „abrechnen“ konnte, war weiter nichts als eine Zugabe.

An keine der erwähnten Broschüren oder Programme kann ich mich erinnern. Wahrscheinlich waren sie an Bord der von mir geführten Schiffe, aber sie spielten keine Rolle. Sport haben wir ganz nach unserem Gusto betrieben.

Kapitän Rudolf Franzke hat unsere Haltung zum Sport mit folgenden Worten treffend beschrieben: „Auf den Schiffen wurde mit Hingabe Sport getrieben. Das belegen nicht nur die regelmäßigen Sportfeste an Bord.

Würde man die betriebenen Sportarten alle aufzählen, käme mit Sicherheit eine stattliche Reihe dabei heraus.

Erwähnen möchte ich, dass wir einmal sogar Tennis gespielt haben. Ich habe ein Netz geknüpft, dann bot sich ein leerer Laderaum, es musste schon der längste sein, mehr schlecht als recht an. Es reichte ja, wenn man nur zwei Schläger und einige wenige Bälle mitführte. Ich kann mir aber vorstellen, dass dies das einzige Mal war, dass bei der DSR an Bord Tennis gespielt wurde.